Oper multimedial

Opernbesuch in der Matrix

24. März 2024, 15:50 Uhr | Lesezeit: 3 min

Zahlencodes und 360-Grad-Bühne: Bei der Uraufführung der Oper "C:/>title Labyrinth" am Staatstheater Augsburg überzeugt vor allem das Sängerensemble, hier Priya Pariyachart als "Ich" und Roman Poboinyi als Polarforscher. (Foto: Jan-Pieter Fuhr)

Sieht so die Zukunft des Musiktheaters aus? Schönbergs "Erwartung" als VR-Videospiel und die virtuell-reale Kammeroper "C:/>title Labyrinth" am Staatstheater Augsburg zeigen, wie Kunst und Technik zusammenwirken können - oder auch nicht.

Von Egbert Tholl, Augsburg

Anhören Merken Teilen Feedback Drucken

ANZEIGE

SZ Rätsel

Buchstabenring

Finden Sie die richtigen Wörter in unserem täglichen Denkspiel?

Jetzt testen

Süddeutsche Zeitung

Immer weiter geht man in den Wald, Glühwürmchen glimmen, Pilze leuchten. Einen davon muss man essen, um weiterzukommen. Aber es wird nicht psychedelisch. Alles, was man hier erlebt, ist emotionale Innenwelt, deren Erfahrbarkeit der Weg durch den nächtlichen Wald beschreibt. Der Mond leuchtet, dort ist ein Haus, Fackeln stehen davor. Und schließlich das Ziel: der Geliebte. Tot. Man nimmt sein Gesicht in die blutigen Hände. Hat man ihn selbst umgebracht?

"Erwartung", Arnold Schönbergs Mono-Oper vom Anfang des 20. Jahrhunderts, beschreibt den Extremzustand einer Frau, die getrieben von Liebe, Angst und Eifersucht ihren Geliebten nachts im Wald sucht. Die Sprache der Frau ist fragmentiert, der tonale Zusammenhang genauso. Gute Aufführungen des Stücks saugen einen auf.

Auf der Suche nach dem Geliebten: Die digitale Frau in der VR-Oper "Erwartung" singt mit der Stimme von Ensemblemitglied Sally du Randt. (Foto: Staatstheater Augsburg/Heimspiel)

Hier ist man mittendrin. Zusammen mit Franz Patzke und dessen Jungs vom High-Tech-Labor "Heimspiel" hat das Staatstheater Augsburg ein "Single Player Virtual Reality-Game" entwickelt, also Oper als Videospiel. Dafür bekommt man eine VR-Brille und einen Kopfhörer auf den Kopf, damit taucht man ein in die Musik und in die nächtliche Welt, die Stimme von Sally du Randt wird zum Ausdruck eines Zustands, der der eigene zu werden verspricht. Aber die Perspektiven ändern sich, man beobachtet die (digitale) Frau manchmal, also eigentlich sich selbst, man findet den Geliebten. Die digitale Inszenierung von André Bücker ist ein Faszinosum. Mehr bräuchte man gar nicht, es wäre großartig. Aber da das Ganze ein Spiel ist, muss man spielen, den Weg und Dinge finden, da setzt die Musik aus und als nicht videospielerfahrener Opernmensch tapst man eher hilflos herum.

Next Level Großstadt: "Erwartung" kann man auch kaufen als Videospiel für daheim. (Foto: Staatstheater Augsburg/Heimspiel)

Schließlich verlässt man den Wald, befindet sich in einer VR-Wüstenlandschaft, warum, weiß man nicht, next Level: Großstadt. Werbeflächen an den Hochhäusern, darauf erscheint bald das Bild des Toten, düstere Gestalten wandern herum, am Ende ... Nein, darf man nicht verraten. Denn "Erwartung", das Opernspiel, kann man auf der Spiele-Plattform Steam kaufen und daheim spielen, wenn man eine VR-Brille besitzt, das Theater Augsburg und das Arnold Schönberg Center in Wien planen festinstallierte Spielstationen.

ANZEIGE

DR SMILE

BEHANDLUNG PREISE

Später ansehen

Das Augsburger Theater forscht seit Jahren an den Möglichkeiten, wie man VR- und andere Digitaltechnik im Theater einsetzen kann. Bei "Erwartung" wird die Technik sozusagen autonom, gefüttert mit dem Spiel des Orchesters unter Domonkos Héja und du Randts Stimme. Die Stuttgarter Oper hat in pandemischen Zeiten mal so etwas Ähnliches gemacht, allerdings genügte da der Laptop-Bildschirm. "Erwartung" ist eines der bislang zwingendsten Ergebnisse all dieser Bemühungen, die Entwicklung der Technik nicht allein kommerziellen Interessen zu überlassen, sondern sie in die Kunst zu integrieren.

Newsletter

München heute

Neues aus München, Freizeit-Tipps und alles, was die Stadt bewegt.

Ihre E-Mail-Adresse

Ich bin mit der Auswertung meiner Nutzungsdaten einverstanden. Widerruf und Datenschutz

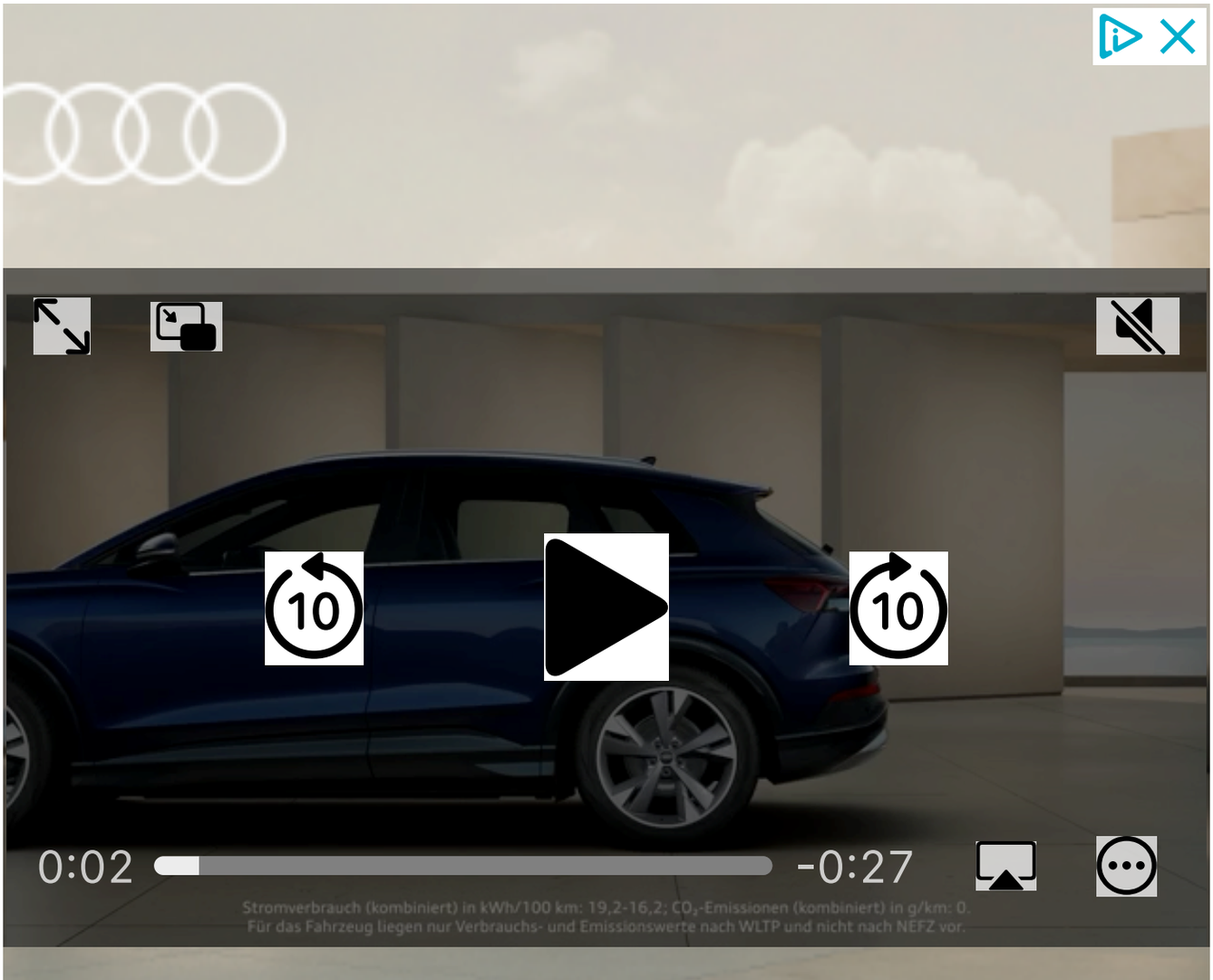
Anmelden

Dem gegenüber wirkt die Uraufführung der Oper "C:/>title Labyrinth" trotz ihres gespreizt nach Computerrealität heischenden Titels wie ein Rückschritt, zumindest hat man VR, wie hier eingesetzt, gerade in Augsburg schon öfter erlebt. Die Musik für diese "virtuell-reale Kammeroper" schrieb Hauke Berheide, das Libretto Amy Stebbins, die das Stück auch inszeniert. Die beiden hatten einmal zusammen einen großen Erfolg mit "Mauerschau" 2016 im Rahmen der Münchner Opernfestspiele in der Reithalle, ihre jüngste Zusammenarbeit ist da deutlich verblasener.

Setzen Skelettteile zusammen: (von links) Roman Poboinyi, Priya Pariyachart, Isaac Tolley und Franziska Weber. (Foto: Jan-Pieter Fuhr)

Man nimmt im wunderschönen Kühlergebäude im Augsburger Gaswerk auf Drehstühlen Platz, weil man in alle Richtungen schauen soll. Die Musiker sind auf vier Betonpodesten im Raum verteilt, die Dirigentin Anna Malek ist allein auf ihrem, man kann sie eingehend beobachten, das macht große Freude bei ihrer Energie und ihrer Emphase, die wirklich verblüfft angesichts dieser mit Zitaten, lautmalerischen und irgendwie abgestanden wirkenden Ideen hantierenden Musik. Manchmal kriegt die etwas unmittelbar Theatralisches, schon wird es interessanter. Passiert aber selten.

ANZEIGE



Ein lustig ausstaffiertes "Ich" (Priya Pariyachart) taucht auf, trifft auf einen Bergmann (Isaac Tolley), einen Polaringenieur (Roman Poboinyi) und einen indigenen Halbgott (Franziska Weber), alle singen Versatzstücke von Ich-Suche, Klimakrise,

Raubbau an der Erde. Viermal setzt man die VR-Brille auf, man sieht einen Tempel, geht von dort durch einen Bunker in ein Bergwerk, eine Eishöhle. Imposant, aber nicht viel mehr, als eine Videoprojektion leisten könnte. Besser wäre gewesen, mehr Sorgfalt darauf zu verwenden, was man inhaltlich konkret erzählen will. So bleibt aber eines: das sehr nahe, unmittelbare Erlebnis vier toller, extrem engagierter Sängerinnen und Sänger.

Erwartung, Staatstheater Augsburg, VR-Inszenierung unter: www.staatstheater-augsburg.de

C:/>title Labyrinth, Staatstheater Augsburg, nächste Termine: Di., 16.4., Do., 18.4., jeweils um 19:30, weitere unter:

www.staatstheater-augsburg.de

© SZ/czg - Rechte am Artikel können Sie hier erwerben.

Teilen Feedback Drucken

Staatsoper Stuttgart

Zauberhafter Irrgarten

Die Staatsoper Stuttgart zeigt mit "Glaube, Liebe, Hoffnung" eine virtuelle Oper, in der sich das Publikum verlaufen darf.

Lesen Sie mehr zum Thema

Kultur in Bayern | Bayern | Augsburg | Sch

Mehr zum Thema: Kultur in Bayern

SZ Plus **"Parzival" am Nürnberger Staatstheater**

Ritter der Fragerunde

Ein Parzival zwischen Glück und Verzweiflung: Regisseur Kieran Joel setzt den Graskönig am Staatstheater in eine irre Welt mit Metaebenen vom Höhlengleichnis bis zum Ego-Shooter.

Bayern-Tipp

Zeitlang in Weyarn

Am Sonntag führt Sebastian Beck durch die Ausstellung der SZ-Bayernredaktion.

SZ Plus **Direktionswechsel am Franz Marc Museum in Kochel**

Abschied einer Kunst-Figur

Nach 45 Ausstellungen geht Cathrin Klings-öhr-Leroy am 1. April in den Ruhestand. Im Interview erzählt sie vom Aufbau des Franz Marc Museums, ihrer Leidenschaft für Rahmen und wie man die Jugend trotz Fotografierverbots für die Kunst begeistert.

SZ Plus **Hans-Christian-Andersen-Stück am Staatstheater Nürnberg**

Alter grauer Mann reloaded

Cosmea Spelleken inszeniert ein Solo über den dänischen Märchen-Meister. Anders als in ihren vorherigen Arbeiten bleibt die multimediale Schützenhilfe bei "Andersen oder Was bleibt?" kulissenhaft.

SZ Plus **Inszenierung am Theater Regensburg**

Schwebend über dem Elend

Barish Karademir inszeniert mit feinem Gefühl "Das Ende von Eddy" und lässt den Figuren aus Édouard Louis' Erfolgsroman die Würde.

Internationale Jazzwoche Burghausen

Rückkehr der großen Gefühle

Bei der 53. Auflage von Bayerns ältestem und wichtigsten Jazz-Festival gelingt die Trendwende vom Populistischen zum Authentischen. Zur Freude der 7000 Besucher.

SZ Plus **Schillers "Maria Stuart" in Bamberg**

Wie Heldinnen untergehen

Philipp Arnold nimmt sich in seiner "Maria Stuart"-Inszenierung am ETA Hoffmann-Theater Bamberg jede Menge Freiheiten - bis hin zu einer versöhnlichen "Revolution der Herzen".

SZ Plus SZ Kultursalon

Wie die Rüstungsindustrie Bayerns archäologisches Erbe bedroht

Beim SZ Kultursalon "Von Schwertern zu Eurofightern" in der bald neu eröffnenden Archäologischen Staatssammlung in München geht es um Manching, einen Ort zwischen Gold und Gewalt.

Ausstellung in Rosenheim

Mut tut gut

Eine sehenswerte Ausstellung im Lokschuppen Rosenheim beleuchtet das Heroentum in all seinen Facetten.

SZ Plus Aufhebung der Sperrstunde in Augsburg

Feiern, bis die Wolken wieder lila sind

Die Stadt Augsburg lässt Clubs im Einzelfall bis 8 Uhr früh öffnen. Das ist nicht nur für die DJs, sondern auch für die Anwohner gut. Wie streng andere Städte das bayerische Sperrstunden-Gesetz auslegen.

SZ Plus **Bayerische Popgeschichte**

Der sexy Hüftschwung der Ironie

Die Band "Drei Eier" verblüffte mit ihrem Sound Mitte der Achtziger Hörer und Kritiker und machte Filmmusik für Percy Adlon. Das Münchner Label Trikont legt jetzt das vergessene erste und einzige Album neu auf.

Bayern-Tipp

Zeitlang in Weyarn

Das Ausstellungsprojekt der SZ-Bayernredaktion geht wieder auf Tour.

Lichtkunst-Festival in Regensburg

Bis die Birne glüht

Das internationale Lichtkunst-Festival Re.-Light erleuchtet erstmals Regensburg.

SZ Plus **Theaterpremiere in Regensburg**

Fäden des Schicksals

Jasper Brandis inszeniert am Theater Regensburg Sophokles' "König Ödipus" als Aufforderung zum Mitdenken.